

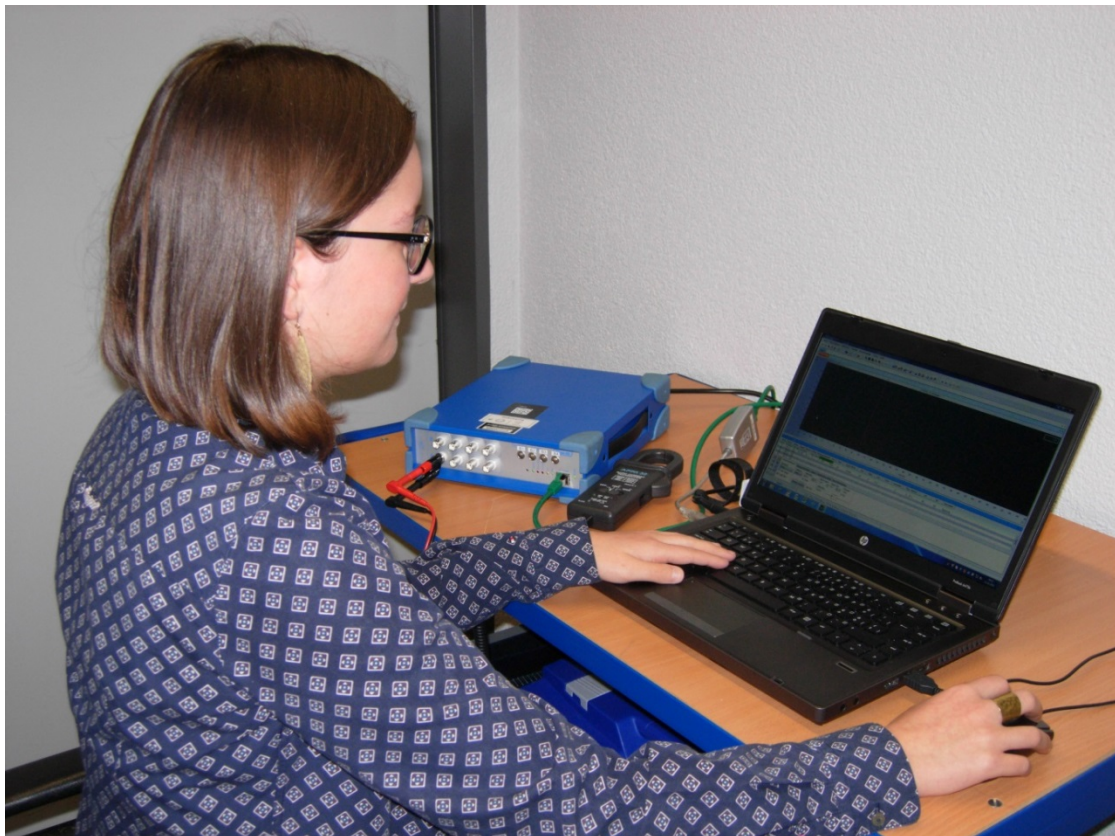


## Erfahrungsbericht der Physiklaborantin Rebekka Wittwer

Im Sommer 2013 begann ich meine Lehre als Physiklaborantin bei der armasuisse. Die erste Woche erlebte ich sehr spannend wie aber auch herausfordernd mit einem vollgepackten Programm. Die ersten zwei Tage ging es mit der RUAG ins Lernendenlager und die nächsten drei mit der armasuisse. Ich habe viele neue Leute kennen gelernt und auch sonst viel Interessantes erfahren.

Ihr fragt Euch zurecht wie es kommt, dass eine Physiklaborantin der armasuisse mit der RUAG in das Lernendenlager geht. Das hat folgenden Grund: Als Physiklaborantin gehört ein Werkstattpraktikum zur Ausbildung welches während dem ersten Lehrjahr bei der RUAG absolviert wird, da armasuisse keine eigene Werkstatt hat.

Dort lernte ich Drehen, Fräsen, Feilen, Sägen und vieles mehr. Die Lehre bedeutete für mich am Anfang eine grosse Umstellung. Plötzlich musste ich 8 Stunden am Tag stehen und körperliche Arbeit leisten. Dazu kamen noch die zwei Tage Berufsschule in Zürich. Für mich bedeutet das 4 Stunden Zugfahren am Tag. Dies führte dazu, dass ich die erste Zeit am Abend immer todmüde ins Bett gefallen bin. Doch das ist alles nicht einmal mehr halb so schlimm sobald sich der Körper daran gewöhnt hat. Und so war dieses Jahr vor allem lehrreich und interessant.



Rebekka Wittwer bereitet ein Messprogramm für die Leistungsmessung eines Brennstoffzellensystems vor.

Zu Beginn des zweiten Lehrjahres stand ein weiteres Lernendenlager an. Wir verbrachten vier abwechslungsreiche Tage im Wallis und danach ging es mit meiner Lehre bei armasuisse so richtig los.

Ich bin in Thun, beim Kompetenzbereich Wissenschaft und Technologie stationiert. Dort hüpfte ich von Abteilung zu Abteilung. Überall gibt es etwas ganz anderes zu lernen. So startete ich zum Beispiel in der Sensorik. Ich lernte mit verschiedenen Messgeräten Kabel und Antennen auszumessen. In der Optik vermass ich Laserschutzbrillen. Und im Testcenter brauchte ich Highspeed-Kameras um Geschosse zu filmen oder das Radar um die Geschwindigkeit derselben zu messen.

So unterschiedlich die Arbeiten auch sein mögen so gibt es trotzdem Dinge die immer gleich sind. Nach jedem Versuch schreibe ich einen Bericht darüber und werte die gesammelten Daten aus sowie interpretiere diese. Es ist sehr wichtig genau zu arbeiten und zu dokumentieren, denn jeder Versuch sollte reproduzierbar sein.

Im dritten und vierten Lehrjahr habe ich nun Zeit mich intensiver mit verschiedenen Thema zu befassen. Im Moment sind das die mobilen Energiequellen (z. B. Batterien, Akkus, Brennstoffzellen). Ich bin im Batterielabor stationiert und lerne alle Geräte kennen. Ich lerne was die Unterschiede zwischen den verschiedenen Akkutypen und welches ihre Vor – und Nachteile sind. Ausserdem weiss ich nun wie ich sie am besten ausmessen kann. Es ist wie immer sehr spannend aber auch anspruchsvoll bei so vielen neuen Informationen nicht den Überblick zu verlieren.

Ich bin sehr froh mich für die Lehre als Physiklaborantin bei der armasuisse entschieden zu haben. Ich habe die Möglichkeit in ganz viele unterschiedliche Bereiche hineinzusehen und kann so sehr viel Neues lernen. Neben dem Umgang mit den unterschiedlichsten Geräten lerne ich die verschiedensten Probleme zu lösen. Das Programm ist so abwechslungsreich das mir sicher nie langweilig wird und ich mich gut für die berufliche Zukunft gerüstet fühle.

Bern, 2015